

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 44

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

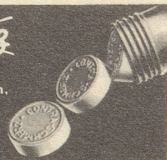
Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



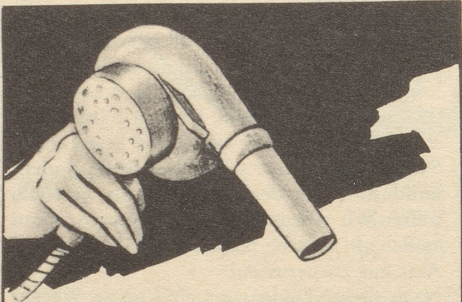
Rasofix

ULTRA-Rasiercreme mit dem hauptpflegen-
den LACTAVON und dem antiseptischen
ASPHEN

Neu!

Extra große Tube, mit Lactavon und Asphen
Fr. 2.50,
Normaltube, nur mit Lactavon Fr. 1.65

ASPASIA AG WINTERTHUR

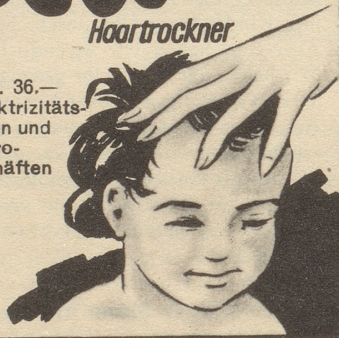


Waschen und trocknen Sie das
schöne Haar Ihres Töchter-
chens jede Woche selbst!

Solis

Haartrockner

Ab Fr. 36.—
in Elektrizitäts-
werken und
Elektro-
Geschäften



Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz

Subois
1785

Gebr. Bänziger, Uhrmachermeister
Talacker 41, Zürich 1

Uhren Bijouterie Bestecke Tel. 23 51 53

DIE FRAU



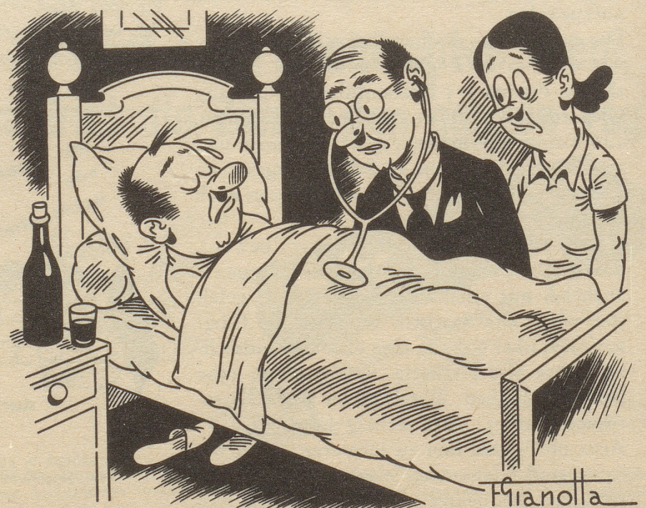
Das übriggebliebene Eigelb von gestern kann ich jetzt überraschenderweise doch noch gebrauchen. In einen Teller, der sich später als viel zu klein erweist, schüttele ich etwas Paniermehl. Aus einer Bratwurst sollte man nun laut Kochbuch das Brät herausdrücken. Aber wie ich auch drücke und presse – von herauskommendem Brät keine Spur. Doch einfallreicher (so komme ich mir wenigstens vor) schneide ich die Wurst in Rädchen und verteile diese auf das Brot. Sieht schon ganz gut aus. Auf das Brät lade ich nun noch Käsescheiben. Und jetzt kommt die schwierigste Aktion des ganzen Manövers: Ich sollte nämlich diese Brot-Brät-Käse-Türme im Eigelb wenden! Also wende du einmal eine solch wackelige Angelegenheit in einer schlappigen Sauce! Alles will von allem immer wieder herunterrutschen. Es gibt verflixte Arbeit. Aber man schafft es schließlich doch. Allerdings bin auch ich schon voller Eigelb, was meine Hände und deren benachbarte Kleidungsstücke betrifft. Der Turm kommt nun ins Paniermehl. Nach den gewöhnlichen Naturgesetzen sollte ja eigentlich das Paniermehl am Eigelbgeschlotten kleben bleiben. Nicht aber bei St.-Galler Käseschnitten. Da haben nur unentwegtes Drücken und Kneten einigermaßen Erfolg. Die Création wird nun in die Bratpfanne geschmissen. Das heißt, «geschmissen» wird sie natürlich nicht, denn St.-Galler Käseschnitten sind gegenüber jeglichen Bewegungen äußerst empfindlich. Aber so etwas steht natürlich nicht im Kochbuch. Auf alle Fälle entwickelt sich jetzt in der Bratpfanne eine ungeheure Dampf Wolke. Ein normaler Mensch würde jetzt schleunigst die Fenster öffnen. Das kann ich aber nicht, weil auf dem Fenstersims Pfannen neben Pfannen und Teller auf Teller stehen. Mit Erstaunen stelle ich fest, daß die mit soviel Mühe angekleisterte

Panüre kohlrabenschwarz geworden ist. Laut Kochbuch hätte sie eigentlich «goldbraun» werden sollen. Da außen herum nun einmal alles schwarz ist, lasse ich die Schnitten gerade noch eine Weile in der Pfanne. Schließlich muß die Innenseite auch warm werden. – Und sie wurde es. Das merkte ich dann beim Essen, als ich mir tüchtig die Zunge verbrannte. Aber sonst schmeckte es herrlich. Nur noch es den ganzen Tag penetrant nach St.-Galler Käseschnitten. Ich sagte «roch». Heute abend nicht mehr. Heute abend riecht es plötzlich nach Milch auf heißer Herdplatte. Dieter

Zwiespältige Gedanken einer Hausfrau zum Welttierschutztag

Wie schön, daß es diesen Tag gibt, nicht wahr, der uns die Pflicht in Erinnerung ruft, ein Herz für die Tiere zu haben! Wie schön auch, daß es die Tierschutzvereine gibt, die sich um die hilflose Kreatur annehmen! Gerade wir Hausfrauen haben dafür besonders viel Verständnis, denn wir treiben ja in unserem täglichen Leben mehr oder weniger freiwillig ständig Tierschutz, – oder etwa nicht? Wer füttert im Winter die hungernden Vögel? Wer füttert und pflegt die Pensionäre, die unsere Kinder nach Hause bringen: die Schildkröten, Goldfische, Laubfrösche, Wellensittiche? Aber wie wird uns diese Fürsorge vergolten? Ist es nicht so, daß die Tiere, diese lieben, hilflosen Geschöpfe, es offenbar geradezu darauf abgesehen haben, uns armen Hausfrauen das Leben sauer zu machen und uns zu ärgern, wo sie nur können?

Es beginnt schon im frühesten Frühling. Du freust dich auf die ersten Krokusse, die da im Garten sprießen. Sie sollten es wenigstens,



Asiatische Grippe

«Er zirpelt schtundelang
Herr Tokter!»

Pianotta

VON HEUTE

aber kaum streckt einer sein goldenes Köpfchen aus dem grünen Rasen, schwupp! schon wird es ihm von den Spatzen abgefressen. Du freust dich auf die ersten Kirschen? Wir haben ein Bäumlein beim Haus, aber glaubst du, wir hätten schon je eine Kirsche davon bekommen? Die Amseln und Spatzen tun sich daran gülich, bevor sie nur reif sind. Wir haben am Haus eine Lander mit Trauben. Wenn du nicht jeden Trübel einzeln in ein Säcklein bindest, bekommst du nicht eine Beere; ja sogar aus den Säcklein picken die Amseln sie mit ihren langen Schnäbeln. Auch Salat hätte man so gern im Garten, aber lange bevor seine Vitamine die Familiengesundheit stärken könnten, werden die jungen Köpfe von ganzen Schneckenhorden ruppis und stuppis abgefressen. Du willst auf der Terrasse essen, um die so seltenen Spätsommersonnenstrahlen zu genießen? Scharenweise stürzen sich die Wespen auf dich; ja, auch in der Küche und im Eßzimmer machen sie sich breit, als ob alles ihnen gehöre, und will man sie eines besseren belehren oder bekommt sonst eine irrtümlicherweise zu fassen, so sticht sie einen, daß man für acht Tage genug hat. Und die Schnaken, die nachts in deinem Schlafzimmer, für das doch du die Miete bezahlst, so unverschämt singen und dich anknabbern! Die Hunde, die heulen, kaum hat man sich zum Mittagsschläfchen hingelegt. Die Katzen, die einem die Wurst vom Küchentisch stehlen, kaum kehrt man den Rücken ... von der Maus ganz zu schweigen, die einmal im Karton, in dem ich die Sommerkleider aufbewahrt, ihre Kinderstube einrichtete ... der Rest (der Kleider) war nicht mehr zu gebrauchen. Und die Ameisen und die Fliegen und die Motten und die ganz kleinen Dingerchen im Notvorrat ...

Jaja, das Leben ist kompliziert, und auch mit dem Tierschutz ist es nicht so einfach.

Lilly

Von der Musik

Ich weiß nicht, wie es andern so geht in dieser Beziehung, aber in Sachen Musik wohnen zwei Seelen, ach, in meiner Brust. In meiner ziemlich fernen Jugendzeit war es noch einfach: Wenn man als bessere Tochter gelten wollte, nahm man Klavierstunden. Man übte stundenlang die Etuden von Czerny, und zum Dessert «Die Mühle im Schwarzwald» oder «Petersburger Schlittenfahrt». Heute ist bei mir alles viel komplizierter und in meiner musikalischen Seele haben sich Abgründe aufgetan, die ich nie geahnt hätte. Das ist nämlich so: Ich kann auch heute noch mit Begeisterung und Ausdauer die A-dur-Sonate Nr. 9 von Mozart und die Ecossaisen von Schubert spielen; und wenn meine Tochter Chopin übt, höre ich stundenlang zu, auch wenn sie siebenmal über die gleiche Stelle stolpert, weil immer f kommt,

statt fis. Aber dann kann ich ebenso begeistert meine pommes frites und Fleischvögel in der Küche ihrem Schicksal überlassen, weil um halbzwölf im Radio der Billy Ray singt: «Yes to night, Josefine, everything will be alright, oh Josefine!» Und sogar einen Rock-'n-Roll gib'ts, der mir schampar gut gefällt. Und wenn der Harry Bellafonte sein «banana-boat» durch den Aether läßt, dann kann ruhig die Suppe überkochen, ich höre es nicht, ich rieche es bloß, aber erst viel später.

Ich frage mich manchmal in ruhigen Stunden, woher diese meine Schwäche wohl kommt. Aber dann tröste ich mich höchst leichtsinnig mit meinen lieben Bekannten und Verwandten. Die einen schlucken den ganzen Tag Saridon, die anderen haben hohen Blutdruck vom zuvielen essen, und die dritten zelten Sommer und Winter. Mein Laster ist nun eben der Hang zu leichtfertiger Musik. Vielleicht vergeht das wieder mit dem Alter. Bis dahin sause ich zum Radio, wenn es daraus calypso und rock-'n-rollt oder sonstwie aufpulvernd tönt und genieße mit geschlossenen Augen. Solange die andern nichts merken, macht's ja nüt, oder?

Mariann

Usi Chind

Gotte Erika hat Aenneli Haare gewaschen und nimmt die Kleine dann auf den Schoß, um ihr die Haare zu föhnen. Zwei Tage später geht die Gotte selber zum Coiffeur und Aenneli fragt: «Nimmst di de der Coifför u of ds Schöößeli für z fööne?» AB

*

Eines Morgens frage ich meine Kinder, was ich wohl zum Mittagessen kochen solle. Christoph hat eine Idee: «O Müeti, mach doch wider einisch Schpargle!» – «Ja lue Du Guete, das isch mir gwüß z tüür, so amene gwöönleche Wärchtig. Vilicht de am Sunndig.» – «Sy si denn billiger?» AB

*

Vati hat einen neuen Rasierpinsel und Hansuli staunt das Prachtsstück mit den langen, feinen, weißen Haaren an. Plötzlich kommt ihm eine Erleuchtung: «Gäll, d Rasierpinsle macht me us de alte Lüt ...!» AB

*

Klein Elsbeth betrachtet in der Zeitung eine Kinoreklame; ein sich küssendes Paar. «Du Papi, gäll, di händ *Verbarme* mitenand!» stg.

*

Großvater gibt Hanspeter ein Teilchen einer Schokolade und steckt die angebrochene Tafel wieder in die Tasche. «Was machst mit dere andere Schoki», fragt der Bub. Großvater: «Weisch die bhalti jetz uf, dan ich öppis ha wenn Bsuech chunt oder so.» Hanspeter verschwindet. Nach einer Weile klopft es an die Türe, herein tritt Hanspeter, fertig angekleidet, als käme er von der Straße, und meldet laut: «Ich chume uf Bsuech!» KF



Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glätzle!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido



Gehen Sie tanzen?

Dann hüten Sie sich vor zu trockener Zimmerluft. Da nehmen die zerrissenen Schleimhäute jede Infektion auf. Man sollte vorbeugen durch die bewährten Zimmerluftbefeuchter

Casana

Verkauft in allen Geschäften, die Haushaltartikel oder Eisenwaren führen, ab Fr. 9.80. Vergessen Sie nicht, Ihren CASANA jetzt mit einer neuen Verdunsteinlage zu versehen. Hersteller: Alfred Stöckli Söhne, Netstal GL 4



Accum

im guten Elektrofachgeschäft

Accum AG Gossau ZH

sofort wärmt